

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: U. Lemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.

Postfachkonto: Nr. 7639 Frankfurt/Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
U. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal
Kalender.

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfg.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährlich 2,10 Mark.

Von denselben frei ins Haus
geliefert 2,22 Mark.

Insertate pro gespaltene Zeile
oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen pro Zeile 50 Pfg.

Nr. 203.

Braubach a. Rhein, Samstag, den 31. August 1918

28. Jahrgang.

Die Lage des Charrens.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Der Gegner hat die Kampffront weiter ausgedehnt; die Schlacht wütet jetzt von der Ailette bis nördlich der Scarpe, aber auffällig bleibt dabei die Uneinheitlichkeit des gegnerischen Angriffes, der an einzelnen Brennpunkten, vor allem vor und beiderseits Vapaume, gänzlich aus dem Rahmen eines grobangelegten strategischen Planes herauszufallen scheint und im Ringen um rein örtliche Ziele sich verheddelt. Bedingt wird dieses Zerfallen des Gesamtangriffes einmal dadurch, daß ein einheitliches



Das Schlachtfeld von Arras bis Vapaume.

Vortragen des Sturmes solche Menschen- und Artilleriemassen erfordert, wie sie dem Gegner trotz alledem nicht zur Verfügung stehen, dann aber auch durch die Taktik der Obersten Heeresleitung. Unsere Verteidigungsart ist gekennzeichnet durch geschickte Vintenzführung und Vintenzänderung, die im entscheidenden Augenblick (wie bei Albert und vorher bei Montbéliard) dem Gegner plötzlich die Angriffsbasis entzieht, so daß er Luftstöße ausführt und dann von neuem ansetzen muß, ferner aber durch unser Prinzip der Vorkampfbereitstellung durch unsere Infanterie- und Maschinengewehrgruppen, die den feindlichen Stoß schwächen, bis er dann (wie am Montag bei Ronchin, das 3 Kilometer südlich der Scarpe liegt) gegen unsere bereitstehende Infanterie und Artillerie anprallt und abprallt. An anderen Stellen treten Gegenaktionen mit aller Kraft ein. Dieses ganze eigenartige System des reinen Bewegungskrieges läßt sich aber nur bei Truppen ausführen, deren einzelner Mann und Unterführer zum Selbsthandeln erzogen ist und dennoch fest in der Hand der obersten Schlachtenführung bleibt. Darin liegt die Sicherheit der deutschen Abwehr begründet, die ein Kampf der Organisation und des Geistes gegen die Materie genannt worden ist und auch jetzt wieder die Oberhand behält. Wenn allein vor der Armee Below bisher elf britische Infanteriedivisionen festgehalten

wurden und besonders an der Ailette und bei Vapaume immer wieder tiefste Tankenschwader zur Niederwälzung unserer Verteidigung vorgeschickt werden, ist gemessen allein am Geländegewinn, der Charakter dieses Kampfes klar: Beweglichkeit auf unserer, beharrliches Verbleiben und Warten auf der anderen Seite. Und der Marschall Haig hat sich von jeder dadurch ausgezeichnet, daß er bei der Tatsache, die starken Bataillone in der Hand zu haben, stets verlagte, wenn es höhere strategische als rein taktische Ziele galt.

Die Lage ist mit Recht dem Kampfe auf dem Vorkampfe einer Festung verglichen worden. Aber wir hatten durch unsere Frühjahrsoperationen dieses Vorkampfe so weit hinausgeschoben, daß uns Raum genug bleibt, den der Gegner uns noch lange nicht abgerungen hat. Selbst wenn es ihm noch in diesem Jahr gelänge, stände er am Ende dort — wo er am Anfang dieses Jahres und im Jahre 1917 stand. Aber in ganz anderer Verfassung stände er vor unserer Festungslinie Douai—Quentin—Laon—La Fère, nämlich erschöpft. Und dieses kampferprobte Vorkampfe wird in einer ganz besonderen Weise verteidigt, nämlich zonenweise. Vergleichlich man unsere Stellungslinie von Ende Juli mit unserer jetzigen, so erkennt man, daß die neue von Noeux an der Scarpe aus fast gleichlaufend mit der früheren ist. Einzig bei Vapaume ist eine größere Ausbuchtung, die fastartig nach Westen vorspringt. Vapaume selbst hat keinerlei strategische Bedeutung mehr, und wenn der Dritte von den Höhen von Grevillers und Dieffillers in die ehemals fruchtbringende Vapaumeniederung schaut, sieht er in ein Trichterfeld, das all die behäbigen Orte und fetten Äcker verhält, um die vor zwei Jahren der Kampf ging und deren Spur kaum noch zu finden ist.

Um diese paar Kilometer Vorkampfelände zu gewinnen, das unsere Offensive uns in wenigen Tagen einbrachte, stürmten englische Massen wochenlang! Es ist Haig nach allen Entwürfen der Durchbruchversuche und Zangenoffensiven doch nichts anderes übrig geblieben, als weiter unsere Front abzuführen, ob doch schwache Punkte zu finden wären. Im übrigen aber endet diese beherrschende Massenopferung genau wie früher. Wobei stets die Frage ungelöst bleibt, wann der deutsche Gegner die Zeit für gekommen erachtet, aus der Behauptungslage herauszutreten.

Die Zusatzverträge.

Am Nachmittage des 27. August sind die in Berlin vereinbarten Zusatzverträge zum deutsch-russischen Friedensabkommen von beiderseitigen Bevollmächtigten in den Räumen unseres Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße feierlich unterzeichnet worden. Ein sehr erfreulicher Beweis dafür, daß man bei uns wie in Rußland entschlossen ist, an den einmal gefundenen Grundlagen der Verständigung nach den Richtlinien des Vertrages von Brest-Litowsk unverändert festzuhalten; ein Beweis aber auch für die jämmerliche Nervosität, mit der die Vorgänge der großen Politik zurzeit von der Öffentlichkeit begleitet werden. Weil die Zusatzverträge, das Werk mehrerer Monate angestrengter Verhandlungen, in Moskau nicht von einem Tag auf den anderen sozusagen unbesiegt genehmigt, weil einige Abänderungen in Nebenpunkten gewünscht wurden und weil schließlich Umstände dazwischen traten, die von dem Willen der beiden Vertragsschließenden vollkommen unabhängig waren, witterten gewisse Leute sofort wieder eine neue diplomatische Nieder-

lage unserer Regierung, und diejenigen, denen die ganze Richtung unserer Ostpolitik überhaupt zuwider ist, glaubten sich schon auf ihren endgültigen Zusammenbruch freuen zu können. Daß es nun doch wieder anders gekommen ist, sollte diese Richtungen unseres politischen Lebens doch endlich einmal zu größerer Besonnenheit mahnen. Wir können froh sein, daß wir bei der Neugestaltung der Dinge im Osten ein entscheidendes Wort mitzureden haben und daß es gelungen ist, mit der Leitung der Räterepublik nunmehr zu einem umfassenden Einvernehmen zu gelangen. Ob irgendeine spätere, jezt noch völlig im ungewissen schwebende russische Regierung unsere Verträge mit Lenin und Genossen billigen wird oder nicht, darauf können wir unser Verhalten nicht abstimmen; ja! wir müßten wir warten — und würden inzwischen natürlich das Vertrauen der gegenwärtigen Machthaber durchaus verlieren. Und selbst wenn wir noch so sehr davon überzeugt sind, daß die Bolschewisten sich unmöglich noch lange am Ruder halten können, so entbinde uns das nicht im geringsten von der Verpflichtung, die Abmachungen mit ihnen zu treffen, die wir für nützlich halten. Denn einmal können wir sie auf diesem Wege vielleicht in dem Widerstande stärken, den sie gegen die in ihr Land eingebrochenen Streitkräfte des Verbandes aufbieten, und außerdem sichern wir uns so wenigstens die Möglichkeit von Vorteilen, von denen späterhin, nach einem abermaligen Regierungswechsel oder nach erheblichen Erfolgen der feindlichen „Beschützer“ des russischen Volkes, vielleicht nicht mehr die Rede sein könnte. Wir sehen ja, wie heftig die Ententeleute den Brest-Litowsker Frieden schmähend und wie sie kein Mittel unversucht lassen, ihn aus der Welt zu schaffen. Also kann er gewiß noch unserem Interessenshandpunkt aus gesehen, gar nicht so übel sein; und die Zusatzverträge, die dazu bestimmt sind, ihm Inhalt und Leben zu verleihen, werden hoffentlich in London und Paris noch weniger gefallen. Dann können wir uns ganz fest darauf verlassen, daß wir auf dem rechten Wege sind.

Was die Verträge uns im einzelnen bringen, ist mit der Tatsache der Unterzeichnung nicht bekanntzugeben worden. Nur soviel stand schon fest, daß die Russen jezt auch Livland und Estland freigegeben haben, so daß ihrer Vereinigung mit Kurland zu einem einzigen Staatswesen unter Angliederung an das Land ihrer Vertreter nun nichts mehr im Wege steht. Ein immerhin schwerer Entschluß für die Russen; wir haben ihn aber durch weiteres Zutreten auf wirtschaftspolitischen Gebiet erleichtert und darüber hinaus die Zusage gegeben, daß wir weiteren Absonderungsbestrebungen unsere Unterstützung verweigern würden. Was in der Frage der Entschädigungen erreicht worden ist, wie die Grenzverhältnisse im Süden und Osten des ehemaligen zaristischen Reiches geordnet worden sind, das und noch vieles mehr werden wir bald mit Interesse erfahren. Man kann weit davon entfernt sein, unserer vielgeschmähten Diplomatie Vorwürfe darüber darreichen zu wollen und doch seiner großen Freude darüber Ausdruck geben, daß es gelungen ist, im Osten einen bedeutenden Schritt nach vorwärts zu tun auf der Bahn der Wiederherstellung friedlicher und fruchtbarer Beziehungen zwischen den beiden unbedingt aufeinander angewiesenen Ländern. Die Russen werden im Grunde längst erkannt haben, daß wir es nicht schlecht mit ihnen meinen und daß wir uns in ihre inneren Angelegenheiten gar nicht einmischen

Der Traum in Feindesland.

Roman von Justus E. Schmitz.

17. Nachdruck verboten.

Wir brauchen eine Revolution. In unter ganz anderen Voraussetzungen, von einem ganz anderen Staatsgedanken getragen, an ihre Realisierung herantretend.

Lord Southcliffe war warm geworden. Man sah ihm an, jezt sprach er über sein Lieblingssthema. „Wir Engländer haben uns im Laufe der Jahrhunderte gewöhnt, im Staat nur den Vertragschuldner zu sehen, sozusagen den Herrn Meister des bestmöglichen Geschäfts für jeden einzelnen. Das soll der Staat auch sein; aber das darf er nicht ausschließlich sein. Und da unsere Regierung von allen diesen Dingen keine blasse Ahnung hat, muß sie eben sehen, je früher, desto besser für uns alle.“

„Ja, Mylord, ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, daß Sie durch diesen Kampf im Innern vielleicht das Band in den Abgrund des Verderbens, ins Bodenlose führen? Das Sie vielleicht die ganze, mühsam durch Jahrhunderte aufgebaute britische Weltmachtstellung...“

„Nun, da überschauen Sie meine Kraft und unter-schätzen vor allem die britische Machtstellung. Zu vernichten ist die britische Vormachtstellung nicht, weder in diesem Kriege noch in einem andern. Dazu steht der Untergrund denn doch auf zu festgefühten Quadern.“

„Aber wie soll England denn den Krieg gewinnen, wenn im Lande selbst die Gegnerschaft das Haupt erhebt?“

Der Voro lachte monoton und über sie ausgehenden Gedanken des jungen Offiziers.

„So steht denn geschrieben, daß wir den Krieg gewinnen sollen? — Wir werden ihn nicht gewinnen!“

Der Hauptmann schmelte hoch. „Und ich verführe Ihnen bei allem, was mir heilig ist: Wir werden den Krieg gewinnen!“

Es klang fast triumphierend, wie er das hinausführte.

„Ich ehre Ihren Optimismus, junger Freund, ver-sichere Ihnen aber meinerseits im Gegenteil, daß wir den Krieg schon deshalb nicht gewinnen werden, weil — wie ihn längst verloren haben!“

„Einen Augenblick herrschte Schweigen im Zimmer. Dann fragte Longford zaghaft: „Und warum schließen Sie, wenn Sie das schon wissen, nicht Frieden?“

„Ich Frieden schließen? Sie wenden sich an die falsche Adresse, Kapitän!“

Longford zog die Brauen zusammen.

„Ich bitte um Vergebung: aus der Schilderung, die mir Herr Atterley heute morgen gab, mußte ich die Überzeugung gewinnen, daß Mylord wohl die Macht in Händen hätte.“

„Lady Edith lachte, daß ihre Zähne blühten.“

„Ach, Atterley! Lassen Sie sich von dem halb-vernünftigen Dichter keinen Bären aufbinden. Er übertreibt immer.“

Der Zeitungskönig zog die Uhr und erhob sich.

„Und wenn ich statt achtzehn Zeitungen deren hundert zu Gebote hätte, so wäre mein Einfluß nicht größer, Kapitän, als heute. Auch mir ist die unmittelbare, so in den allermeisten Fällen sogar die mittelbare Einwirkung

auf die Entschlüsse der Regierung verlagert. Zu meinem Leidwesen muß ich aber jezt das Gespräch abbrechen. Die Zeit ist schon etwas vorgeschritten und ich habe meinem Privatsekretär noch ein paar eilige Briefe zu diktieren. Ich sehe Sie dann also zum Diner und darf wohl danach auf das Vergnügen hoffen, Sie im Army and Navy-Club einzuführen?“

Er reichte Longford die Rechte und mit dem ruhigsten Ton der Welt, als habe man nur vom Wetter und anderen gleichgültigen Dingen gesprochen, wünschte er ihm „Guten Tag!“

4. Kapitel.

Bar Office.

Der Hauptmann war eigentlich etwas enttäuscht, als das Auto vor dem Kriegsamt hielt. Er hatte sich den ganzen Stadtteil etwas anders vorgestellt. Wenn früher der Name Westminster fiel, so stand in seiner Einbildungskraft eine Stadt mit breiten Straßen und vornehmen Palästen auf. Breit waren die Straßen wohl und an palastähnlichen Häusern war er auch vorübergefahren; aber er vermischte die Bornedumheit an den Häusern und jenes weibeholte Gefühl in sich selbst, das ihn sonst an Stätten mit berühmter geschichtlicher Überlieferung beschlich. Das Ganze bot das Bild überladenen Reichtums, doch nicht des alten Geldmacks.

Fortsetzung folgt.

Lokales.

Brennspiritus. Vom 1. September d. J. an dürfen nach einer Bekanntmachung der Reichsbrandweinstelle bis auf weiteres monatlich wieder 25 Hundertheile derjenigen Menge, die durchschnittlich monatlich vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1915 für häusliche Zwecke (Hausbrennspiritus) verbraucht worden ist, zu denselben Zwecken in den Verkehr gebracht werden. Von diesen 25 Hundertheilen werden 20 Hundertheile zum Preise von 55 Pfennig für das Liter ausschließlich Glas gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden ausgegeben werden, der Rest von 5 Hundertheilen zum Preise von 2 Mark für das Liter ausschließlich Glas ohne Bezugsmarken geliefert. Der Spiritus zum Preise von 55 Pfennig für das Liter ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- und Beuchtweden benötigen, und denen Elektrizität, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen. Gewerbetreibende, die vollständig vergällten Brandwein zur Verarbeitung im eigenen Betriebe benötigen, haben sich zur Erlangung der erforderlichen Bezugsmarken wie bisher an die Großvertriebsstellen zu wenden. Bezugsmarken, die den Kommunalbehörden überlassen sind, sind zur Befriedigung gewerblicher Bedürfnisse nicht bestimmt. Den Gewerbetreibenden gleichgestellt sind Apotheken, Drogerien, Krankenhäuser, Kaffeehäuser, Ärzte, Hebammen, Desinfektoren, landwirtschaftliche Betriebe und Darlehnskassen, Behörden, Geistliche und Lehrer.

Postkred. In den nächsten Tagen werden die Briefträger ein neues Werbeblatt „Warum muß jeder Kaufmann ein Postkreditkonto haben?“ an alle Kaufleute, Handwerker usw., die dem Postkreditverkehr noch fernstehen, verteilen. In dem Werbeblatt werden die großen Vorteile der Teilnahme am Postkreditverkehr in anschaulicher Weise dargelegt. Im besonderen wird darin durch eine Aufstellung vorgeführt, wieviel ein Kaufmann an Postgebühren sparen kann, wenn er ein Postkreditkonto nimmt. Wer auch nur einen bescheidenen Geldverkehr hat, der spart mit Hilfe eines eigenen Postkreditkontos so viel Geld und Zeit, daß er diese Einrichtung nicht mehr entbehren kann. Diese Erkenntnis ist in letzter Zeit in erfreulicher Weise immer mehr durchgedrungen. Von der Zahl der Postkreditkunden im Reichspostgebiet von rund 217 000 entfallen jetzt auf das Frankfurter Schiedamt 22 200, während es vor zwei Jahren 11 000 waren. Auch hier am Ort nimmt die Zahl der Postkreditkunden immer mehr zu: z. B. beträgt sie 13. Auskunft über die Vorteile eines eigenen Postkreditkontos wird bei jedem Postamt durch den Amtsvorsteher oder bei einer dazu bestimmten Schalterstelle kostenlos gegeben. Hier werden auch Prospekt zu Anträgen auf Eröffnung eines Postkreditkontos abgegeben.

Der Schiffsahrtsbetrieb auf dem Rhein war in der letzten Zeit noch immer reger. Fortgesetzt fuhrten Schlepplüge berg- und talwärts. Zwar machte sich der Nebel als Hindernis in der vergangenen Woche stärker als sonst geltend und brachte Verspätungen von manchmal längerer Dauer für die Schiffe mit sich, doch war der Verkehr an sich deshalb doch sehr bemerkenswert. Die Rähne werden freilich entsprechend dem zurückgehenden Wasserstand beladen, auf den Rückfahrt genommen werden muß. Die Steigerung in den letzten Tagen war nur vorübergehend und nicht von Dauer, denn der Wasserstand selbst ist nicht noch immer und nur dann wenn dieser steigt, wird der Wasserstand des Rheins auf Zeit hinaus stärker beeinflusst. Andere Steigerungen kommen durch starke und anhaltende Regengüsse, durch erhebliche Zuflüsse von den in den Rhein mündenden Flüssen her, doch solche sind in den vergangenen acht Tagen in stärkerem Maße nicht zu verzeichnen gewesen und auch die der Seitentäler gehen zurück. Bei dem zurückgehenden Wasserstand ist immerhin mit einer Steigerung der Frachten und Schlepplöhne zu rechnen.

Die neuen Arztgebühren. Im Hinblick auf die durch den Krieg veranlaßten außerordentlichen Verhältnisse sind die Arztgebühren wie folgt festgesetzt: Besuch in der Wohnung des Kranken: für den ersten Besuch bei Tag 3-10 M., für jeden folgenden Besuch bei Tag im Verlaufe derselben Krankheit 2-6 M., für Besuche bei Tag, welche auf Verlangen des Kranken oder seiner Angehörigen sofort oder zu einer bestimmten Stunde gemacht werden und zwar für den ersten 5-20 M., für jeden folgenden 3-12 M., für jeden Besuch bei Nacht (von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens) 6-20 M. Beratung eines Kranken in der Wohnung des Arztes, sowie auch telephonische Beratung: für die erste Beratung bei Tag 2-6 M., für jede folgende Beratung bei Tag im Verlaufe derselben Krankheit 1,50-8 M., für jede Beratung bei Nacht 4-20 M. Die Rindesätze aller übrigen Gebühren der Gebührenordnung werden um die Hälfte erhöht. Diese Erhöhung tritt mit dem Ablauf von zwei Jahren nach Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes außer Kraft. Der Zeitpunkt, zu welchem der Kriegszustand als beendet anzusehen ist, wird durch Königliche Verordnung bestimmt.

Wohltätigkeitskonzert. Zum Besten der Hinterbliebenen im Felde Gefallener werden Schauspieler vom Koblenzer Stadttheater hier selbst am Sonntag, den 14. Sept., im Saale „Rheinberg“ ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten.

Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte. Wenn die öffentlichen Sammlungen für die Ludendorff-Spende, besonders die Straßen- und Hausnummern, nunmehr auch in den meisten Teilen des Reiches durchgeführt sind, so ist das große Werk doch noch keineswegs abgeschlossen. Bei den schweren Kämpfen, die unsere tapferen Truppen jetzt wieder an der Westfront zu bestehen haben, nimmt die Zahl der Kriegsbeschädigten ständig zu. Dabei sind die Ausgaben der Kriegsbeschädigtenfürsorge so umfangreich, daß auch noch so große Mittel kaum ausreichen werden, um unseren wund und krank zurückkehrenden Kriegern so weitherzig zu helfen, wie es das deutsche Vaterlandes würdig ist und unserer Dankgefühl entspricht. Wer also noch nichts zur Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte gegeben hat oder nicht so viel, wie es nach seinen Verhältnissen in der Lage wäre, dem bietet sich jetzt noch die Gelegenheit, seinen Beitrag zu dem großen vaterländischen Werke zu leisten. Annahmestelle ist die hiesige Stadtkasse.

Aus In- und Ausland.
Berlin, 29. Aug. Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten wird am kommenden Montag, den 30. September, zu einer Sitzung zusammenzutreten. Den Vorsitz übernimmt wie immer der bayerische Ministerpräsident Dr. v. Dandl.

Berlin, 29. Aug. Reichsminister Graf Hertling hat vor dem Reichstag im Großen Saalquartier die finnische Abordnung für die Königswahl empfangen.
München, 29. Aug. König Ludwig begibt sich am 30. September zu fünftägigem Aufenthalt nach Sofia.

München, 29. Aug. Kaiser Karl empfing gestern in München nach der Tafel den Ministerpräsidenten v. Dandl und den Reichsminister v. Hertling und hatte mit ihnen eine längere Unterredung, ebenso König Ludwig mit dem Reichsminister v. Dandl.

München, 29. Aug. Die die Münchener Post meldet, hat der Reichstagsabgeordnete Georg v. Ballmar den Bureau des Reichstages und des Bayerischen Landtages angezeigt, daß er seine Mandate niederlegt. Der betagte Sozialist hat seit längerer Zeit schwer leidend.

Stuttgart, 29. Aug. Als Vertreter der württembergischen Regierung wird sich Ministerialrat Schaeffer zur Teilnahme an den Wirtschaftsverhandlungen nach Salzburg begeben.

Bern, 29. Aug. Der irische Protest ist verboten worden, aber politische Versammlungen zu berichten, damit ist das Ende der Dornrose-Bewegung besiegelt. England hat wieder einmal „geleigt“.

Amsterdam, 29. Aug. Als Versammlungsort der Sozialisten-Kongresse der Verbandsländer ist jetzt endgültig London festgesetzt worden.

Rotterdam, 29. Aug. An der amerikanisch-merikanischen Grenze kam es zwischen Truppen zu einem regelrechten Feuergefecht, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten mehrere Tote und Verwundete gab.

Genf, 29. Aug. Der französische Ministerrat hat auf Antrag des Handelsministers beschlossen, die Gebührensätze für amtliche Telegramme jeder Art aufzuheben.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die preussische Tabaksteuer. Nach der amtlichen Statistik ging die Anbaufläche ständig zurück. Im Jahre 1915 bedeckten die Tabakfelder 268 789 Ar gegen 277 523 Ar im Jahre 1914. Dafür ist aber der Preis für die preussische Tabaksteuer stark in die Höhe gegangen. Der mittlere Preis für den Doppelzentner Tabak ohne Steuer stieg von 81,25 Mark im Jahre 1914 auf mehr als das Doppelte, auf 125,50 Mark. Dadurch erhielt die gesamte preussische Tabaksteuer einen Wert von 7 444 873 Mark gegen nur 3,6 Millionen im Vorjahre. Von der preussischen Tabaksteuer entfiel fast die Hälfte dem Werte nach auf die Provinz Brandenburg, dann folgen Westpreußen, Pommern, Hannover, die Rheinprovinz und Ostpreußen.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Verhandlungsfähigkeit einer Brillantendiebin beschloß die Berlin-Litfa-Kammer in Schwelm. Angeklagt war die Apothekerstättin Maria Brumbö, die vor einiger Zeit als raffinierte Brillantendiebin entlarvt worden war. Die Angeklagte, die als elegante Hochstaplerin aufgetreten war, hatte ihre Abenteuer zu sorgfältigen Diebereien benutzt. Vor Gericht hatte sich Frau Brumbö krank gestellt und dadurch erreicht, daß ein früherer Verhandlungstermin vertagt worden war. Wie ihr jetzt nachgewiesen wurde, hatte sie damals Cholera-Tabletten verschluckt. Wenige Tage später wurde sie krankenhaus in einem Berliner Vergnügungshotel beobachtet. Als die Angeklagte sich bei der Verhandlung unentzerrbar verhielt, erbrach sie sich vor Gericht und erzielte damit eine Unterbrechung der Verhandlung, während welcher sie Krämpfe simulirte. Der Gerichtshof verurteilte sie trotzdem zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Schlusssdienst.

Wicht. und Korrespondenz-Mitteilungen.

Schwierigkeiten für den amerikanischen Nachschub.

Washington, 29. Aug. „Ereola“ meldet aus Washington: General March, der Chef des Generalstabes, erklärte, daß die gegenwärtig in Frankreich 32 Divisionen amerikanischen Truppen befinden. Es bestehen große Schwierigkeiten, diese Truppenzahl weiter zu erhöhen wegen des Mangels an Schiffraum.

Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe bei Opy.

Paris, 29. April. Reuter meldet: Kräftige Gegenangriffe der Deutschen bei Opy haben bewirkt, daß die Briten nicht alle Geländepunkte halten konnten, die sie am Montag während der Scarpe erzielten. Die Deutschen haben Verschiebungen in die Schlacht gemessen und damit ein Zurückdrängen der Briten an verschiedenen Stellen erreicht.

Friedenshoffnungen in englischer Welle.

Amsterdam, 29. Aug. In Glasgow sammelte sich infolge des Gerüchts, der Friede werde abgeschlossen, eine riesige Volksmenge vor dem Hauptpostamt an, von wo das Gerücht ausgegangen. Als es als unzutreffend erklärt wurde, zeigte sich große Enttäuschung bei den Volksmassen.

Finnischer Protest an die Entente.

Helsingfors, 29. Aug. Aus Anlaß der Verletzung des finnischen Gebietes durch englische Flieger hat die finnische Regierung durch die Botschaft Englands und der übrigen Ententemächte Protest eingelegt und Aufforderung und Bezeichnung der Schuldigen sowie Schadenersatz für die Verletzten gefordert.

Preiserhöhung für ober-schlesische Kohle.

Berlin, 29. Aug. Die ober-schlesische Kohlenkonvention beschloß eine Preiserhöhung von 2 Mark pro Tonne ab 1. September, einschließlich Kohlen- und Anfahrtssteuer, was sich der Preis um 2,50 Mark die Tonne.

Amerikanischer Militärzwang auch nach dem Kriege.

Genf, 29. Aug. General Marshall gab Bescheid auf die Forderung der neuen Militärverträge, die die Besetzung des Reiches durch die Amerikaner und die Befreiung der Bevölkerung von der Wehrpflicht auch nach dem Kriege.

Ein Vorschlag Lord Georges an den Frauenkongress der Verbandsländer in Paris enthält u. a. folgende Sätze: „In der Vergangenheit habe ich schon gehört, Frauen eigneten sich nicht für den Stimmzettel, weil sie zu schwach wären, wenn es gilt, die Ziele eines großen Krieges zu verstehen und keine Anstrengungen zu tragen, aber meine Erfahrungen haben mich in der Überzeugung bestärkt, daß die Frauen vollkommen verstehen, worum es sich in diesem Kriege handelt. Für sie ist dieser Krieg ein Kreuzweg für Recht und Gerechtigkeit, sie denken nicht daran, Frieden zu schließen, ehe die Verhältnisse es unmöglich gemacht haben, daß ein neuer Ausbruch der Gewalt die Menschheit bedroht.“ Nun macht Lord George, nachdem er die Männer des Erbbaus gegen Deutschland aufgerufen hat, auch noch die Frauen mobil, indem er ihnen mit dem Stimmzettel winkt.

* Gewürskonserven gibt's heute vor der Stadt. Das es eingemachten Spinat, Karotten und dergl. in der jetzigen Genußzeit gibt, daran ist, wie uns mitgeteilt wird, die städtische Verteilungsstelle schuldlos. Von Berlin sieht man jetzt die Konserven aus der Genußzeit 1917, die jede Familie im Winter gerne gehabt hätte.

Eine Hündin und 3 junge Hunde

zu verkaufen.
R. Thomas, Martinsmühle.

Die geführte Obstversteigerung wird genehmigt.
Braunschweig, 31. August 1918. Der Magistrat.

Milchverteilung.

Bei Revision der Milchverteilung der Frau Schleimer und Frau Kempf ist festgestellt worden, daß mehrere Familien sich dort Milch holen, obwohl sie bereits anderweit versorgt sind u. obwohl sie von uns nicht den vorgenannten Milchhändlerinnen zugewiesen sind. Wer nochmals bei derart Beträgern betreten wird, hat empfindliche Bestrafung und Veröffentlichung seines Namens zu gewärtigen.
Braunschweig, 31. August 1918. Die Pol.-Verwaltung.

Wer Schafe oder Schweine

ohne vorherige Genehmigung schlachtet, macht sich strafbar. Die Genehmigung ist möglichst 8 Tage vor der Schlachtung und wenn es sich um Rostschlachten handelt, sobald es möglich, bei Herrn Sekretär Mey zu beantragen.
Die Pol.-Verwaltung.

Die Frist zur Herstellung der Weinbergspäße durch die angrenzenden Grundbesitzer endet am 8. September.
Braunschweig, 30. August 1918. Die Pol.-Verwaltung.

Lebensmittel-Ausgabe

von heute Nachmittag an:
Butter, a Pfd. zu 3,35 Mark,
Zucker, jede Person 1,5 Pfd., Wärfelzucker 48 Pfg.,
Krispalkacker 44 Pfg. das Pfd.,
Kunstbrot, jede Person 1 Pfd. für die Kunden von Chr. Birghardt, Berger, Engel, Emil, Erleba und Otto Eichenbrenner, zu 75 Pfg.,
Konserven, sortenfrei: Spinat a Dose zu 147 u. 83 Pfg.,
Tomaten „ 250 „ 134 „
Karotten „ 75 „
Marmelade, „ a Pfd. 92 Pfg.,
Kleber erhalten die Lebensmittel bei Frau Wiebach.
In freier Nr. 88-40 der Karte.
Einwandmaterial ist möglichst mitzubringen.
Braunschweig, 31. August 1918. Der Bürgermeister.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.
Sonntag, den 1. Sept. — 14. S. n. Trin.
Bormittags 10,40 Uhr: Predigtgottesdienst.
Kollekte für Soldatenheim.
Nachm. 1,30 Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen.
Donnerstag abend 8,15 Uhr: Jungfrauenverein.
Kath. Kirche.
Sonntag, den 1. Sept. — 15. S. nach Pfingsten
Bormittags 7,00 Uhr: Frühmesse.
Bormittags 10 Uhr: Hochamt
Nachm. 2 Uhr: Segensandacht.



Unsern werten Sangesbruder
Albert Schweikhardt und seiner Gemahlin
zu ihrer
Vermählung
die
herzlichsten Glückwünsche.
Achtungsvoll!
Männer-Gesangverein „Marksburg.“



Bekanntmachung.

Am 13. August 1918 ist eine
Nachtragsbekanntmachung Nr. B M 1000,8 18.
R R A zu der Bekanntmachung Nr. B M 1000,11
15. R R A vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung von Web-, Wirk- und Strickwaren, und eine
Nachtragsbekanntmachung Nr. B M 1300,8 18.
R R A zu der Bekanntmachung Nr. B M 1300,8
R R A zu der Bekanntmachung Nr. B M 1300,12
15. R R A vom 1. Februar 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost
erlassen worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Ver eins-Nachrichten.

Krieger-Verein.
Samstag abend 8,30 Uhr: Versammlung bei Kamerad Ott.

Wetterbericht.

Eigener Wetterdienst.
Rühl und trocken, wechselnd bewölkt, meist heiter, tagsüber etwas wärmer.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Eine Mutterberatungsstunde

findet in Braubach in der Kleinkinderschule am Dienstag, den 2. September, vormittags 10 Uhr statt, wo der leitende Arzt Herr Dr. Roth den Müttern unentgeltlichen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird.

Braubach, 30. August 1918. Der Bürgermeister.

Jungenkranke.

Für unheimlichste Jungenkranke nächste unentgeltliche Sprechstunde beim Kgl. Kreisarzt zu St. Goarshausen Montag, 2. September von 9-1 Uhr im städt. Krankenhaus zu St. Goarshausen.

Der Bürgermeister.

Bierzählung.

Am 2. September 1918 findet eine neue Bierzählung statt. Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh, sowie Kaninchen. Bei der Zählung wird das Alter der Tiere festgestellt, nur nicht bei Federvieh und Kaninchen.

Die Viehbesitzer werden ersucht, die Arbeit der Zähler bereitwilligst durch richtige und vollständige Angaben zu erleichtern.

Braubach, 24. August 1918. Der Bürgermeister.

Warenumschlagstempel.

Nachdem das neue Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli d. J. am 1. August 1918 in Kraft getreten ist, werden die letztere zur Entziehung des Warenumschlagstempels verpflichteten Gewerbetreibenden aufgefordert, den stempelrechtlichen Warenumschlag für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 bis zum 10. September d. J. schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe zu entrichten.

Beträgt der Umsatz für diesen Zeitraum von 7 Monaten nicht mehr als 1750 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Zahlung des Stempels nicht, doch wird auch in diesem Falle einer schriftlich u. oder mündlichen Anmeldung zur Vereinfachung von Rückfragen entgegengekehrt.

Wer seiner gesetzlichen Anmeldepflicht nicht nachkommt, oder aber seinen Umsatz unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. In die Abgabe nicht festzusetzen, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30 000 M. ein.

Vordrucke zur Anmeldung gegen den Gewerbetreibenden in den nächsten Tagen zu.

Der Magistrat.

Die Kriegs-Familienunterstützungen

für 1. bis 15. September werden am Montag, den 2. September d. J., vormittags ausgezahlt.

Braubach, den 29. August 1918. Die Stadtkasse.

Fliegergefahr.

Es wird hierdurch die Verordnung der Kommandantur der Festung Coblenz in Erinnerung gebracht, wonach zur Verhütung von Fliegerrangriffen alle Lichtquellen, insbesondere beleuchtete Fenster, abgedunkelt sein müssen. Durch Nichtbeachtung dieser Vorschrift kann großes Unglück über unsere Stadt kommen.

Zuwiderhandelnde werden unnachlässig bestraft.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwischenausgabe

ist nur Montags jeder Woche im Geschäft der Frau Wierbach.

Der Bürgermeister.

Die Sammelstelle der mündelsicheren Nassauischen Sparkasse

Braubach, Friedrichstr. 13

bietet jedermann Gelegenheit, Ersparnisse
sicher und sicher anzulegen;

auch werden **Mündelgelder** bei ihr angenommen.

Jedergit können **Kassenzahlungen** von 1 Mark an
zu 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung
gemacht werden.

Die Verabfolgung neuer Sparkassenbücher erfolgt
kostenlos.

Rückzahlungen von bestehenden Sparguthaben
finden zu jeder Zeit provisionsfrei statt und zwar
in der Regel ohne Einhaltung der in der Sparkassen-
ordnung vorgesehenen Kündigungsfrist.

Fünfprozentige deutsche Reichskriegsanleihe
und vierprozentige Reichskriegsanweisungen, sowie
mündelsichere Schuldverschreibungen der Nassauischen
Landesbank werden von der Sammelstelle zum Aus-
weise provisionsfrei verkauft, die neuen Zinsgutschriften
dieser Schuldverschreibungen kostenlos besorgt und alle
Zinsgutschriften der Landesbankschuldschreibungen,
sowie der Deutschen Reichs- und Staatsanleihe
schon 14 Tage vor dem Verfalltage ohne jeden Abzug
eingelöst.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs nimmt
die Sammelstelle auch **Schecks** auf die Landesbank-
hauptkasse sowie sämtliche Landesbankstellen zur Ein-
lösung bezw. zur Verrechnung entgegen.



Freiwillige Feuerwehr Braubach.

Am Sonntag
1. Sept. 1918.

Vormittags 8 Uhr:

Übung

im Schulhof.

Anzug: Drillrock und Helm.
Es wird erwartet, daß jedes
Mitglied an der Übung teil-
nimmt, auch diejenigen Mit-
glieder, welche vom Militär
entlassen bezw. rekrutiert sind.
Der Vorstand.

Geführt
Die Pol.-Verwaltung

Feldpost- Kartenbriefe

sind eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Erntestricke u. Fruchtstreffen

empfiehlt
Julius Rüping.

Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingetroffen.
Buchhandlung A. Lemb.

Kartoffel- Drahtkörbe

offert
Jul. Rüping.

Eimer

vergütete, lackierte u. emaillierte
zu haben bei
Gg. Phil. Clos.

Gelee-Gläser

wieder eingetroffen
Julius Rüping.

Stärkekräft

— bester Stärkeertrag —
empfiehlt
Jean Engel.

Gummiringe

zu „Kieffer“- und
„Weck“-Gläser
passen.
empfiehlt
Julius Rüping.

Briefpapier

— neue Sendung —
empfiehlt preiswert
Papiergeschäft Lemb.

Broschen

— die große Mode —
bei Geschw. Schumacher.

Jaket-Futter

in vielen Farben und großer
Auswahl eingetroffen
Rud. Neuhaus.

Knöpfe

die große Mode in tiefen-
Auswahl.
Rud. Neuhaus.

Damenkragen

die große Frühjahr- und
Sommer-Mode
reiche Auswahl — billige Preise
bei Geschw. Schumacher.

Spielkarten

neu eingetroffen.
A. Lemb.

Freppapier

in allen Farben
per Rolle 50 Pfa.
neu eingetroffen bei
A. Lemb.

Viehfutter- quetschen

empfiehlt
Julius Rüping.

Dasena, Plantar und Biandal

beste Speisewärzen in ver-
schiedenen Packungen
bei
Jean Engel.

Viehauflkörbe und Kaninchen- Futterraufen

empfiehlt
Julius Rüping.

Feldpostkarten

sind wieder vorrätig A. Lemb.

Ess-Löffel und Gabeln

wieder eingetroffen.
Julius Rüping.

Die kleinen Sohlen- stifte

sind wieder eingetroffen
Jul. Rüping.

Kochtöpfe

in großer Auswahl neu ange-
kommen.
Gg. Phil. Clos.

Waschklammern und verzinkte Wasche- drahtseile

zu haben bei
Julius Rüping.

Küchenwagen

(Zellerwagen)
und alle anderen geeichte

Tafel-, Dezimal- und Balkenwagen

neu angekommen.
Gg. Phil. Clos.

Gelochte Stuhlsitze

— Friedens-Du-lität —
zu haben bei
Julius Rüping.

Porzellan-Tassen, Kaffeesevice, Waschgarnituren, flache und tiefe Teller

wieder neu eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Fruchtsaft- Pressen

empfiehlt Jul. Rüping.

Hilfsausstattung

Ausgabe der Gutsheine usw. am 2. und 9. Sept.

Haumacherleinen, Bettlaken, Blaue, braun, grün, schwarz und farblos Färberei Bayer, Sappor, Braubach

Emaillierte Stahlblech-Randkessel

nachlos geschweißt
Marke „Garantol.“
Bestens bewährt! In Bezug auf Qualität
einzige Marke, die wirklichen Erfolg für die
Kupfer-Hel bietet, da die Maße die gleichen
sind.
Vom Werk über 125 000 Stück
zu haben bei
Junus Rüping

Bürstenwaren

wieder in großer Auswahl vorrätig
Georg Philipp

„Kieffe“

Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser
sind die Besten

Alleinstück für Braubach und Umgebung
Julius Rüping

Knochen

bewirkt rasche und kräftige Entwässerung
Rälber, Tümmel und
und erhöht die
Freihaft der jungen
Alleinstück für Braubach bei
Jean Engel

Packpapier

REX-Einkochapparat
Konserven- und Gelee-
in allen Größen
und Gummiringe
alle Sorten zu haben bei
Gg. Phil.

Zement

wieder eingetroffen. Kann ohne Verzug
Chr. Wieghardt

Wein-, Einn u. Speise-Ess

empfiehlt
JEAN ENGEL

FruchtEinkoch

saurest, prima Stahl-Emaille, außen
extra schwere
empfiehlt
Julius Rüping